

# Börsenblatt

für den

## Deutschen Buchhandel

und für die mit ihm

### verwandten Geschäftszweige.

Herausgegeben von den

Deputirten des Vereins der Buchhändler zu Leipzig.

Amtliches Blatt des Börsenvereins.

N<sup>o</sup> 75.

Freitag, den 20. August.

1841.

#### Ein Traum.

(Aus alten Papieren.)

Ich trat in einen berühmten Buchladen und sah an einem Ende desselben zwei junge Leute mit Kollationiren beschäftigt. Ich fragte nach dem Eigenthümer Herrn \*\*\* und hörte eine klägliche bedrückte Stimme antworten: was steht zu Ihrem Befehl? Treten Sie näher. Weil ich niemand sah, so blieb ich stehen. Treten Sie an den vor Ihnen liegenden hohen Bücherstoss. Ha! dacht ich, dahinter wird mein Mann sich aufhalten. Aber zu meinem Erstaunen sah ich da niemand und dieselbe Stimme fragte mich abermalen: was ist zu Ihrem Befehl? Die Arkadia; ein Ritter- und Schäferroman, aus dem Englischen, im 17. Jahrhundert geschrieben. Ha! Daniel! Wilhelm! wer ist bei der Hand? rief die Stimme. Wilhelm, geh auf No. 6 und hole das Buch, das der Herr fordert, es ist noch ein gehesettes Exemplar da. Herr, fing ich an, ich bin kein Freund der Unsichtbaren. Treten Sie nur aus Ihrem Incognito, der Ballen, wovor ich stehe, kann doch nicht reden. Ein langer schwerer Seufzer unterbrach mich. Leider hören Sie den unglücklichen \*\*\* mit Ihnen sprechen. Vernehmen Sie meine traurige Geschichte. Sie wissen, daß ich der Verleger des Rinaldo Rinaldini und mehrerer Räuber- und Geistergeschichten und Romane bin. Ich wurde bei meinem Verlage ein reicher Mann, und würde noch reicher geworden sein, wenn nicht die verdamnten Rezensenten ... doch stille, sie haben mir durch ihre bezahlte Nachsicht und Geschmacklosigkeit auch manches Gute erwiesen. Mein Name und meine Mesartitel mochten im Tartarus schon lange bekannt sein, erst vor Kurzem bin ich unter das schreckliche Urtheil des Höllenrichters Minos gefallen. Ich bin als Verleger vieler Räuber- und Geistergeschichten, besonders des Rinaldo Rinaldini und anderer den Geschmack beleidigenden Bücher (so heißt es im Urtheil) die mir aber Geld einbrachten, bei Leibesleben verdammt, unter diesem ungeheuern Bücherstoss,

8r Jahrgang.

der aus solchen berüchtigten Büchern bestehen muß, so lange zu liegen, bis in Deutschland (hier seufzte Herr \*\*\* tief) sich ein Bücherverleiher entschließt, alle diese Schriften aus seiner Leihbibliothek ins Feuer zu werfen und nie wieder darin aufzunehmen u. s. w. Was sagen Sie zu diesem schrecklichen Urtheile? Haben Sie Hoffnung, daß sich eine so uneigennütige Seele finden sollte? — Ich wollte ihm Trost zusprechen, aber er unterbrach mich schreiend: Sehen Sie, lieber Herr! das Paket an der Seite des Rinaldo, es quält mich unbeschreiblich. Es enthält alle die Ankündigungen der Schriften, die in meinem Verlage herausgekommen sind. Ach! sie waren so empfehlend, so einschmeichelnd und anlockend, in so mancherlei Wendungen und Formen vorgetragen, und oft mit ganz großer Schrift abgedruckt, daß ich mit was darauf zu gute that, und allen meinen Mitbrüdern im Buchhandel den Rang damit abgewonnen hatte. — Eben trat Wilhelm mit der Arkadia herein. Ich bezahlte das Buch, versprach dem Leidenden, seinen Unfall allen Bücherverleihern, die ich auf meiner Rückreise finden würde, zu erzählen, und — erwachte. —

Armer \*\*\*! die Stunde deiner Erlösung wird so bald noch nicht schlagen! Dein Rinaldo war nur der Vorläufer von tausend und aber tausend Raub-, Mord- und Spukgeschichten, eine blutiger und schrecklicher als die andere. Welche Strafe wird Minos über die Verleger dieser Schriften verhängen? Tröste dich an den Gefährten deiner Leiden und hoffe auf künftige Zeiten! —

#### Aus den Verhandlungen des rheinischen Provinziallandtags über Pressegesetzgebung.

(Fortsetzung.)

Ein Mitglied des dritten Standes führt an: Sienes soll gesagt haben: „Die Revolution ist eine schöne Sache, aber schlechte Menschen haben sich später hineingemischt.“ Auch